

Archive haben die unangenehme Eigenschaft, sich ständig zu erweitern, zum Leidwesen aller Archivare. Bis jemand auf die Idee kam, die immer umfangreicher werdenden Bände einfach zu verkleinern. Dieser Gedanke war nicht neu, denn schon zur Zeit des deutsch-französischen Krieges von 1870 täuschten die in ihrer Stadt eingeschlossenen Pariser die deutschen Belagerer dadurch, daß sie mit Tauben um das Dreißigfache fotografisch verkleinerte Briefe — die der Fotograf Dagron auf Glasnegative aufgenommen hatte — über die Kampflinie hinweg beförderten. Jede der Brieftauben konnte auf diese Art Postsendungen mitnehmen, die normalerweise ganze Säcke gefüllt hätten.

Während des letzten Krieges wurde in England die Feldpost mikrogefilmt, wobei auf einem 30 Meter langen Filmstreifen mehrere tausend Briefe in der Größe von sechs Quadratmillimeter untergebracht wurden. Die nur wenige hundert Gramm wiegenden Sendungen gingen per Flugzeug an die Fronten, und die Postverwaltung vernichtete nach Eingangsbestätigung die Originale.

Von besonderer Wichtigkeit aber war das Mikro-Filmverfahren in der Industrie. Man entwickelte Vervielfältigungsmaschinen, die Konstruktionszeichnungen, technische Anleitungen und sonstige Unterlagen auf schnellstem Wege und natürlich vollkommen fehlerfrei bis zu 3000mal reproduzierten und bis zu 300mal verkleinerten.

Dann machten sich die Bibliotheken die neue Erfindung zu eigen. Auf der Rückseite einer üblichen Karteikarte können 200 Seiten gedruckten Textes erfaßt werden. Vorläufig jedoch ist die Konstruktion der zum Lesen notwendigen Projektionsapparate noch nicht einwandfrei, und bis auf weiteres werden nur die Bücher mikrofilm-archivarisch erfaßt, die von ganz besonderem Wert sind

und deren unmittelbare Einsichtnahme ihrem Zustand abträglich wäre.

Vor wenigen Jahren noch mußten die 34 Millionen Karteikarten des statistischen Amtes der USA in 1500 Stahlkassetten auf einem Raum von 630 qm abgestellt werden. Heute hat man nach mikrofilmischer Bearbeitung nur noch etwas über 5 qm hierzu notwendig. In England fotografieren die großen Banken alle Schecks, die ihre Kasse passieren. Die Londoner Tageszeitung „Daily Telegraph“ besitzt ein Mikrofilm-Zeitungsarchiv, in dem jeder Besucher selbst mit ein paar Handgriffen zur Einstellung der betreffenden Nummer, Seite und Spalte jedes Exemplar von der letzterschienenen bis zur ersten Nummer aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts einsehen kann.

Auch die UNO wird sich dieses Verfahren zunutze machen. Bis jetzt sind für den Umzug von Tagungsort zu Tagungsort ganze Lastwagenzüge notwendig, um die Dokumente, Protokolle, Ausschlußberichte und Korrespondenzen abzutransportieren. Man hat errechnet, daß eine einzige Kiste mit einem Kubikmeter Rauminhalt genügen würde, um dieses Material unterzubringen. Privatleute, die geschäftlich mit dicken Aktenstapeln zu reisen gewohnt sind, werden ihr Aktenmaterial in Zukunft in der Brieftasche mitführen können. Eine kleine, besonders für diesen Zweck konstruierte Augenlupe ermöglicht ihnen jederzeit das Lesen ihrer Papiere in normaler Größe.

Und es ist nicht ausgeschlossen, daß eines Tages die Reisenden in den Eisenbahnzügen mit solchen Lupen bewaffnet stundenlang ein einziges Blatt vor sich halten werden, dessen Lektüre nach vielen Stunden noch nicht abgeschlossen sein wird, da ihr Inhalt dem von vielen hundert normalen Buchseiten entspricht. In der Westentasche wird der Wissensdurstige fünf- und zwanzig Bände Konversationslexika mit sich führen. Unter uns gesagt, die Buchdrucker brauchen sich deswegen noch nicht zu beunruhigen, denn es wird wahrscheinlich noch Jahrzehnte dauern, bis diese neuartige Erfindung sich allgemein durchsetzen dürfte.

C. H. P.



Der neue Roman ist soeben erschienen



Einen Schritt weiter

bedeutete die am 2. 4. 1949 in Recklinghausen stattgefundene Übungsfirmenleitertagung, zu der alle Leiter der Übungsfirmen und darüber hinaus Vertreter der Übungsfirmen erschienen waren, die augenblicklich in der Gründung begriffen sind. Daß Vertreter der Volkshochschule und der Berufsberatung sowohl als auch des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen erschienen waren, war besonders erfreulich. Im freundlichen Saal der „Engelsburg“ eröffnete Kollege Fromm, der Leiter der Übungsfirmenzentrale, mit einem Überblick über Ziel und Zweck der Übungsfirmen sowie einem Bericht über die bisher geleistete Arbeit die Tagung.

Im einzelnen stellte Kollege Fromm heraus, daß eine gesunde Planwirtschafts- und völkerverbindende Gesamtwirtschaftspolitik nur mit Hilfe eines gesund gewachsenen Kaufmannsstandes betrieben werden kann. Weitgehend wird unsere Weltgeltung davon abhängig sein, so führte er aus, daß es unserem bewährten Stamm „Königlicher Kaufleute“ gelingen wird, mit unseren ehemaligen Gegnern alte Verbindungen wieder und neue Verbindungen anzuknüpfen, ohne dabei den Eindruck der Unterwürfigkeit zu erwecken. Hierzu ist die Übungsfirmenarbeit besonders geeignet, da in ihr der junge kaufmännische Nachwuchs seine in Schule und Betrieb erworbenen theoretischen und praktischen Kenntnisse voll auswerten kann. In der Gemeinschaftsarbeit mit höchstens 10—12 Teilnehmern erhält er einen Überblick einmal über das gesamte Geschäftsgeschehen seines Betriebes, zum anderen aber auch über den gesamten Wirtschaftsablauf. Aber nicht nur der Kaufmann ist an der Arbeit interessiert, sondern auch der Techniker, der ja heute aus der Wirtschaft nicht mehr fortzudenken ist.

An die Ausführungen des Kollegen Fromm schloß sich eine rege Aussprache an. Es ergab sich, daß zur Herstellung des wirklichen Wirtschaftsablaufs die Übungsfirmenarbeit weiter ausgebaut werden muß und in allen Wirtschaftszweigen von der Herstellung bis zum Verbrauch Übungsfirmen gegründet werden müssen.

Einen breiten Raum nahm auch die Diskussion um die Teilnahme des Technikers in den Übungsfirmen ein. Kollege Fromm wies hier darauf hin, daß der Bundesvorstand beabsichtigt, eine ähnliche Gemeinschaftsinstitution auch für den Techniker zu schaffen. Die Tagung schloß mit einem Referat „Der Angestellte in der Wirtschaft“ von Kollege Maur, Angestelltenreferent im Bezirk Nordrhein-Westfalen. Er wies in kritischer Form die Lage der Angestellten in der heutigen Wirtschaft auf.

Was die Tagung besonders auszeichnete, waren die ernsthafte Sachlichkeit und das wirkliche Verständnis der Teilnehmer. Sie bewies, daß durch den Erfahrungsaustausch der Leiter die eigentliche Arbeit wesentlichen Auftrieb erhält. Es ist zu wünschen, daß die Weiterentwicklung sich in der bisherigen Form gestalten wird.

nächstes Ziel — 300 Exemplare — hoffen wir im Mai zu erreichen.

Nun wurde der Kreisvorsitzende unserer Gewerkschaftsjugend, Heinz Tiggemann, zur Akademie der Arbeit nach Frankfurt einberufen. Unsere besten Wünsche gelten Heinz Tiggemann für sein Studium.

Unsere jungen Kolleginnen und Kollegen im Lande sollen aus diesen kurzen Angaben ersehen, daß es möglich ist, auch in rein ländlichen Bezirken die Jugend gewerkschaftlich zu erfassen und zur Mitarbeit heranzuziehen.

Waltraud Otte

AUS UNSEREN GRUPPEN

Gewerkschaftsjugendarbeit auf dem Lande

Die Gewerkschaftsjugend unseres Kreises Halle ist seit einem Jahr sehr aktiv geworden. Es macht wirklich Freude, derselben anzugehören. In organisatorischer Beziehung ist wirkliche Aufbauarbeit geleistet worden, trotz der Schwierigkeiten, die gerade in ländlichen Bezirken besonders auftreten.

Der Kreisvorstand der Gewerkschaftsjugend hat in den fünf größten Orten unseres Landkreises besondere Jugendgruppen gebildet. Die regelmäßig stattfindenden Monatsversammlungen weisen einen immer stärker werdenden Besuch auf. Wenn auch die Verkehrsverhältnisse sehr schlecht sind und die Anmarschwege bis zum Tagungslokal oft bis zu einer Stunde dauern, trotzdem werden die Zusammenkünfte eingehalten.

Es kommt darauf an, die Versammlungen interessant und lehrreich zu gestalten. Vorträge mit sozialpolitischem, wirtschaftlichem und gewerkschaftlichem Inhalt, Vorträge, welche das kulturelle Gebiet behandeln, und nicht zuletzt Jugendfragen stehen zur Tagesordnung. Kurzfilme und Denksportaufgaben dienen der Unterhaltung.

So schaffen wir die Bindung der jungen Mitglieder an die Gewerkschaft und tragen zur geistigen Ausrichtung bei.

Wir jungen Gewerkschafter sind im Kreisjugendpflegeausschuß und im Berufsschulausschuß vertreten. Manche von uns in diesen Ausschüssen gegebene Anregung wurde durchgeführt.

Auf Veranlassung der Gewerkschaftsjugend kam es vor etwa 4 Wochen zur Gründung des Kreisjugendringes. Hier ist Gelegenheit gegeben, gewerkschaftliches Gedankengut vor uns fernstehenden Kreisen zu vertreten.

Die Laienspielschar unserer Jugend von Versmold hat ebenso wie die von Halle bei zahlreichen Veranstaltungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes mitgewirkt.

In Versmold ist eine sehr rührige Tischtennisgruppe. In Borgholzhausen ist eine Volkstanz-, in Werther eine Gesang- und in Steinhagen eine Musikgruppe im Aufbau begriffen. Im Laufe des Sommers sind einige Ferienfahrten an den Rhein vorgesehen.

In den letzten Wochen brachte die Werbung für den „Aufwärts“ gute Erfolge. Unser